

Was ist wissenschaftliches Wissen?

Zentrale Frage

Wodurch unterscheidet sich wissenschaftliches Wissen von Alltagswissen?

Grundsätzliches

Das Ziel des Studiums ist der Erwerb von einschlägigem Fachwissen und von Methodenkompetenzen. Bei der Produktion akademischer Texte kommt es unter anderem auf die richtige Sprache an. Dies setzt voraus, dass man sich bewusst macht, was wissenschaftliches Wissen vom Alltagswissen unterscheidet.

Wissen in der Wissenschaft	... und im Alltag
➤ Nach paradigmatisch begründeten Kriterien geordnetes Wissen	➤ Nach subjektiver Bedeutsamkeit geordnetes Wissen
➤ Systematisiertes Wissen	➤ Nicht systematisiertes Wissen
➤ Reflektiert methodisches Handeln	➤ Routiniertes Handeln
➤ Organisierte Erkenntnis	➤ Nicht organisierte Erkenntnis
➤ Frage nach den Bedingungen des Wirklichkeitsverständnisses	➤ Wirklichkeit als unbezweifelbar gegebene „Realität“
➤ Systematisierung des Zweifels	➤ Vermeidung des Zweifels
➤ Zweifel am Erkannten	➤ Sicherung des Erkannten
➤ Aufdeckung von und Suche nach Alternativen	➤ Vermeidung von Alternativen
➤ Annahmen von Mehrdeutigkeiten	➤ Konzentration auf eine Deutung
➤ Systematische Distanz zur Alltagspraxis	➤ Unmittelbarkeit der Alltagspraxis
➤ Vorwegnahme möglicher Probleme	➤ Bewältigung gegebener Realitäten
➤ Fixierung in Schriftform	➤ Mündlich tradiertes Wissen

(aus: Kruse 2007, S. 62, nach Hierdeis & Hug 1997, leicht modifiziert.)

Festzuhalten ist:

„Kern des wissenschaftlichen Denkens ist der Zweifel bzw. die kritische Einstellung zum Wissen, während der Kern des alltäglichen Denkens eher darin besteht, nach Sicherheit zu suchen, um erfolgreich und ohne Stress handeln zu können. Für die Wissenschaftsdarstellung in den Wissenschaften kommt es darauf an,

- Wissen nicht einfach zu postulieren, sondern zu begründen,
- seine Entstehung glaubwürdig nachzuvollziehen oder nachzuzeichnen,
- die unterschiedlichen Quellen, aus denen es stammt, zu dokumentieren,
- alle Wissensvoraussetzungen, Argumente und Belege kritisch zu bewerten,
- alternative Denkformen und rivalisierende Wissensbestände einzubeziehen,
- das Wissen in einen systematischen Kontext einzubetten,
- es so darzustellen, dass es klar und unmissverständlich ist.“

(Kruse 2007, S. 63)

Literatur

Kruse, Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt, 12., völlig neu bearbeitete Auflage, Frankfurt/Main 2007, S. 60-63.